

der Kutscher somit aus seiner lebensgefährlichen Lage kam. Durch straffes Erfassen der Pferde und Festhalten derselben von kundiger muskulöser Hand Seitens des Personals der Omnibus-Compagnie, welches sich bei dieser Angelegenheit sehr thätig zeigte, wurde ferneres Unglück vermieden; dem Vernehmen nach aber hat der Kutscher außer erheblichen äußeren Beschädigungen noch zwei Rippen gebrochen. —

In Leipzig ist seit dem Umbauen vieler alter Bäume auf den Promenaden und durch den furchtbaren Staub der macadamisirten Straßen die Lungensucht von 10 auf 20 Procent gestiegen. Ein Arzt hat diese Angaben gutachtlich der städtischen Behörde erstattet und Abhülfe dringend empfohlen. —

Sachsens Maschinenbau beschäftigt 5000 Arbeiter. 1836 wurden in Sachsen die ersten Dampfmaschinen gebaut, 1845 waren schon 147 Dampfmaschinen, 2 Locomotiven in 11 Werkstätten hergestellt. Jetzt sind 700 Dampfmaschinen mit 9000 Pferdekraft in Sachsen im Gange, darunter drei Viertel aus sächsischen Fabriken. —

Auch Dresden wird, wie schon verschiedene andere größere Städte, demnächst sein Dienstmannen-Institut haben. Wie den „Dr. N.“ nämlich mitgeteilt wird, hat Hr. Kaufmann Geucke (bereits durch sein Verpackungsgeschäft auch in weitesten Kreisen rühmlichst bekannt) dieser Tage die Concession zur Errichtung eines solchen höchst schätzenswerthen Instituts erhalten. —

Wie großartig der Geschäftsverkehr des Dresdner Spar- und Vorschuss-Vereins ist, beweist die runde Summe von 3,000,000 Thaler, welche in diesem Jahre, d. h. vom 1. Januar bis 1. August, als Vorschüsse ausgezahlt wurden. —

Bei dem Berggebäude „Hilfe Gottes Fdgr. im Böddchen“ bei Dippoldiswalde hat man neulichst mit dem bei 16 Fr. Länge vom Mundloche im Schlege befindlichen Abteufen bei circa 5 Fr. Tiefe einen von Silberschwarze bläulichgrau gefärbten Gneis mit angepflögten Schwefelkiesern ersunken, welcher dem auf den Freiburger reichen Silbergruben vorkommenden Silbergneise ganz ähnlich und zu den schönsten Erwartungen berechtigt. —

Dem „D. J.“ wird unter dem 18. d. M. Folgendes aus Chemnitz geschrieben: Das hiesige k. Gerichtsam hat unterm 12. August an die Ortsgerichte und Gemeindevertreter seines Bezirks folgende Bekanntmachung erlassen: „Ein schwarzes Verbrechen ist vor wenigen Tagen in unserm Bezirke verübt worden. Eine Mutter hat — es sträubt sich die Feder, es niederzuschreiben — eine Mutter hat ihr eignes Kind erwürgt! — Wenige Wochen zuvor ist ein gleiches entsetzliches Verbrechen in hiesiger Stadt begangen worden. — Wie die bisher angestellten Erörterungen darthun, scheinen die unglückseligen Mütter die Veranlassung zu den schwarzen Verbrechen in den Lehren der sog. heiligen Männer gefunden zu haben, welche unter dem Deckmantel christlicher Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit allerhand Irthümer verbreiten, durch welche beschränkte Menschen nicht nur in ihrem Innersten geängstigt, sondern sogar auch zur Ver-

zweiflung getrieben werden. Und diese Menschen nennen sich „heilige Männer“. Auch in unserm Bezirke haben sie ihr Unwesen begonnen und bereits in mehreren Orten das Gift ihrer Irrlehren ausgestreut. Dem muß mit Entschiedenheit entgegen getreten werden, und damit nicht noch mehr Menschen sich und Andere unglücklich machen, fordere ich die Ortsgerichte und Gemeindevertreter hiermit auf, soweit nur immer möglich, ausklärend, verständigend und warnend einzuschreiten, während ich von den Ortsgerichten erwarte, daß sie sofort Anzeige machen werden, wenn diese sog. heiligen Männer in unserm Bezirke wieder ihr Unwesen beginnen sollten.“ — Das „Chemnitzer Tgbl.“, welches diese Bekanntmachung in seiner Nummer vom 16. August mittheilt, bemerkt hierzu: „So entsetzlich der Umstand ist, daß in kurzer Zeit zwei Mütter aus religiösem Wahnsinn zu Kindesmörderinnen geworden, so laut ruft derselbe allen die Warnung vor falschen Propheten zu. Die Obrigkeit allein kann dem finstern Treiben nicht steuern; nur wenn alle Gütendende, namentlich alle, denen das reine und lautere Evangelium Gewissenssache ist, zur Ausrottung des Unkrautes, sobald es sich zeigt, freiwillig mitwirken, kann der weitem Ausbreitung des bösen Samens mit Erfolg entgegen gearbeitet werden.“ —

(Tgbl.) Im Laufe dieser Woche sind leider auch zwei Selbstmorde von Frauen zu beklagen. Während sich die Ehefrau eines Locomotivführers B. in einem nahegelegenen Teiche ertränkte, hat sich die an Schwermuth leidende Ehefrau des Druckers D. in ihrer Wohnung mit einem Rasirmesser die Halsadern durchschnitten. Beide Frauen wurden todt aufgefunden, und es blieben alle angewendeten Wiederbelebungsversuche erfolglos. —

Am 18. August Abends 11 Uhr ist in Dresden auf der Pillniger Straße ein Stallgebäude und ein Theil des Wohnhauses Nr. 31 abgebrannt, wobei 4 Stück Ochsen mit verbrannt sind. —

Das „Dr. J.“ berichtet unter dem 16. d. M. Nachstehendes aus Oberwiesenthal: Bei dem Neubaue der vor Kurzem abgebrannten Roscher'schen Breitschneidemühle in Hammerunterwiesenthal ist gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr die eine, ganz freistehende, sehr hohe Giebelmauer unerwartet eingestürzt und hat den 57 Jahre alten Maurer Müller aus Schma erschlagen, während zwei andere Arbeiter schwer verletzt wurden, indem der eine, der 20jährige Kern aus Ruhberg, eine gefährliche, tiefe Verletzung des Schädels und rechten Knies, der andere, Estel aus Hammerunterwiesenthal, außer mehreren Wunden des Unterschenkels einen rechtsseitigen Rippenbruch erlitt. Die andern Arbeiter kamen theils mit leichten Contusionen und Wunden, theils mit dem Schrecken davon. Von Seiten der Sachverständigen soll das Stehenbleiben und Einbauen des Giebels für unbedenklich erklärt worden sein. —

Am 15. August Abends ereignete sich im Lager von Chalons in Frankreich ein bedauernswerther Vorfall. Als man das Feuerwerk losbrannte, wurden die Pferde scheu, rissen sich los und stürzten